Aus der Stadt Halle

Glatteis und Schnee.

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! und — nicht schadenfroh lachen, wenn er sich unfreiwillig zu Boden begibt.“ Und das passierte gestern Manchem.

Gleich am frühen Morgen ging's los, als die ersten Regentropfen auf die kalten Straßen fielen und sofort zu Eis wurden. Ein schlanker, hübscher junger Mann will auf der Neuen Promenade am Franckeplatz noch die Elektrische erreichen. In mächtigen Sätzen saust er einher und gerade in dem Moment liegt er, als die Elektrische abfährt.

Eine schadenfrohe Dame will sich über das komische Bild ausschütten vor Lachen, vergißt darüber ihren Untergrund und kommt erst wieder zu sich, als hilfsbereite Männerhände sie sanft vom Glatteis lösen.

Es sah übrigens in unseren Straßen gestern aus, als ob alle Hallenser plötzlich Japaner geworden wären. Alle trippelten sie.

Und in der Leipziger Straße gab es eine Tragödie. In hastigem Lauf prallen an einer Ecke zwei Menschen aneinander, ein „Er“ und eine „Sie“. Vor Freude über die unerwartete Begegnung setzt „er“ sich auf die Verlängerung seines Rückens und „sie“ fällt ihm in den Schoß. „Er“ dankt dem glücklichen Zufall, „sie“ aber droht mit ihrem Mann. Da war's natürlich aus.

Auch einem Rasekäter mit Stammbaum brachte das Glatteis Schaden. Nach einer näheren Begrüßung mit einer Hundemaid sah er seinen Herrn um die Straßenecke verschwinden. Nun aber eiligst hinterher! Eine scharfe Kurve, er rutscht auf den Fahrdamm und ein Radfahrer klemmt ihm den Schwanz. Auf Hundemanier verwünscht er das Glatteis.

Am Abend überzog von neuem tückische Glätte die Straße. Aber dann begann ein sanfter Schneefall. Staubflnee ging hernieder, der liegen blieb. Und heute Morgen bot sich eine entzückende Winterlandschaft dar: fast 9 Zentimeter Schnee! Nur Frau Z. schalt mörderisch, als sie in lebhafter Zwiesprache mit zwei Freundinnen von einem Fensterstins des zweiten Stocks eine Schneelawine direkt in ihren Mund und in ihren Milchtopf gefegt bekam.

D.

•

Sieben Unfälle durch Glatteis.

Der Polizei sind im Laufe des gestrigen nachmittags sieben Fälle gemeldet worden, in denen Personen durch das Glatteis auf den Straßen zu Fall gekommen sind. Fünf der verunglückten erlitten hierbei Arm- und Beinbrüche, in einem Fall wurde ein Mann in bewußtlosem Zustande seiner Wohnung zugeführt.

•

Unfall. Gestern nachmittag fuhr auf der Straße Preslerberg ein Lastkraftwagen, der infolge des Glatteises ins Rutschen kam, gegen den Bordstein. Hierbei brach die hintere Achse, so daß der Kraftwagen abgeschleppt werden mußte.

Vereiste Weichen.

Eilenburg. (Eig. Drahtmeldung.) Ein zweitägiger Schneesturm wütete in vergangener Nacht in der hiesigen Gegend. Die Züge, die fahrplanmäßig von Leipzig in der Frühe nach Eilenburg ausfahren sollen, wurden im Leipziger Hauptbahnhof zurückgehalten, weil durch Glatteis und Schnee die elektrisch betriebenen Weichen nicht funktionierten. Es wurden in Eilenburg Ersatzzüge zusammengestellt, um die Reisenden, die von hier aus mitfahren wollten, weiterzubefördern.

Wieder mehr Männer in Halle.

Halles Einwohnerzahl. / 2395 Zunahme. / Zu wenig Männer im heiratsfähigen Alter. / Milderung des „physiologischen Mißstandes“.

Halles Einwohnerzahl hat am 1. Januar 1926 die Zahl von 195 484 Personen erreicht. Sie ist damit wieder ein wenig gestiegen, denn am 1. Dezember 1925 waren 195 389 Einwohner nach der Fortschreibungsstatistik vorhanden.

In der Zusammensetzung der Einwohnerzahl nach dem Geschlecht zeigt sich eine zwar bescheidene, aber doch deutliche Zunahme des Anteils der männlichen Personen. Zwar ist das Friedensverhältnis“ von 48,2 Prozent Männern und 51,8 Prozent Frauen in der Gesamtbevölkerung der Stadt noch nicht erreicht, aber wir stehen jetzt bei einem Anteil von 47,6 Prozent Männern auf 100 Einwohner.

Wir verdanken diese leichte — wie man wohl sagen darf — Besserung, wenn wir die zahlenmäßige Parität mit je 50 Prozent für jedes Geschlecht als das Ideal ansehen, der günstigen Knabenstersblichkeit in unserer Stadt, die auch für Dezember 1925 wieder zu bestätigen ist, und einer zwar unbedeutenden, aber doch vorhandenen Ueberlegenheit der männlichen Personen im Zuzug.

Im Vergleich zum 1. Januar 1925 hat die Stadt Halle im abgelaufenen Jahre, auf die berichtigte Einwohnerzahl dieses Tages bezogen, um 2395 Personen zusammen und dabei gleichzeitig die Anzahl der männlichen Personen auf 93 073 gesteigert.

Wir dürfen aber nicht überlehen, daß es doch noch rund 9300 weibliche Personen mehr gibt als männliche. Am stärksten ist dieses Mißverhältnis der Geschlechter immer noch in den sonst üblichen Heiratsjahren, i. bei den Männern, die etwa 26—35 Jahre alt sind und den um etwa 4—5 Jahre jüngeren Frauen.

So kommt es, daß die Eheschließungen schon aus diesem physiologischen Mißstand heraus den wir erst in einigen Jahren überwunden haben können, noch abnehmen. Es sind in Halle geschlossen worden in 1922 2443 Ehen, 1923 2194 Ehen, 1924 1516 Ehen, 1925 1412 Ehen.

Vor dem Weltkriege begrüßte man jede Zunahme der Eheschließungen; jetzt sind wir froh wenn das Tempo der Abnahme derselben nachläßt.

•

6000 Arbeitslose.

Noch immer geht es höher auf dieser unheimlichen Leiter. Die Zahl derer, die keine Arbeit haben, steigt weiter. Heute zählte man in Halle rund 4000 Unterstützungsberechtigte und rund 2000 Erwerbslose, die keinen Anspruch auf Unterstützung haben. Das sind 6000 Arbeitslose, eine Elendsziffer, wie sie Halle niemals zu verzeichnen gehabt hat.

Um so dringender ist zu wünschen, daß endlich die Staatsregierung von ihrer verfehlten Politik zurückkommt, über die gestern in unserem Bericht aus dem Haushaltsausschuß das Nötige gesagt war.

Angesichts der furchtbaren Ziffer von 6000 gewinnen am Montag die Verhandlungen unseres Stadtparlaments erhöhte Bedeutung.

Ein verschneiter Wochenmarkt.

Für einen Sonnabendmarkt war der heutige Wochenmarkt recht still. Das ist aber auch kein Wunder, wenn man bedenkt, daß nachts gerade in den Straßen, wo die Marktstände aufrücken, Schneegestöber herrschte. Immerhin gab es an der Peripherie gutbesetzte Stände. Frauen vom Lande boten frischgelegte Eier an, 18 und 19 Pf. das Stück. Die Hausfrauen mäkelten zwar an dem Preis noch herum, kauften aber doch. „Eigentlich, liebe Dame,“ sagte begütigend die Eierfrau, „müßten die Dinger 25 Pf. kosten; aber mer sin gar nich so. Hier haben Sie se für 18!“

Butter wurde mit 75 Pf. bis 1 M. je Stück angeboten. Daneben gab es Pflaumenmus, zu dem sich die Hausfrauen drängten. 50 Pf. kostete das Pfund. Es ist eine seltene Ware; denn das vergangene Jahr war kein Pflaumenjahr. Die Bauern haben wenig eingekocht.

Hosen gingen flott ab, ebenso Hühner. Karpfen waren heute keine auf dem Markt, dagegen stramme Hechte zu 1,60 M. das Pfund.

Vom Landesfeuerbahnrat.

Nach Mitteilung der Pressestelle der R. V. D. Magdeburg findet am Freitag, dem 22. Januar, in Magdeburg im Sitzungssaale der Industrie- und Handelskammer Magdeburg die zweite außerordentliche Sitzung des Landesfeuerbahnrats Magdeburg für die Bezirke Magdeburg und Halle a. S. statt. Zur Erörterung stehen Wahlen zum Reichsfeuerbahnrat, Wahl des ständigen Ausschusses, ferner Tarif- und Fahrplanangelegenheiten.

Gefrierfleisch wird billiger.

Wie wir hören, wird in den nächsten Tagen der Preis für Gefrierfleisch um 10 Pf. das Pfund ermäßigt. Es sei nochmals betont, daß es sich bei dem Gefrierfleisch um eine Ware von vorzüglicher Beschaffenheit handelt, um Fleisch, das nicht hinter Fleisch von erstklassigem heimischen Vieh an Wert zurücksteht.

Gegen diese Erkenntnis sträuben sich in Halle noch immer zahlreiche Hausfrauen, während an anderen Plätzen sich das Gefrierfleisch schon weit besser eingeführt hat. Tatsächlich hat Halle verhältnismäßig den geringsten Verbrauch von Gefrierfleisch in Preußen, eine merkwürdige Tatsache.

Neue Bestimmungen über die Veteranenbeihilfe.

Nachdem die Veteranenbeihilfe auf 20 RM. monatlich erhöht worden ist, hat sich, wie der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß ausführt, der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober v. J. ab der Unterstützungsbeitrag zwischen den Militärbehörden und den Veteranenbeihilfe allgemein dann gezahlt werden kann, wenn der Monatsbetrag der [illegible]versorgungsbezüge den Betrag der Veteranenbeihilfe von 20 RM. nicht erreicht. Hiernach wird z. B. nach dem Amtl. Preuß. Preßdienst ein Veteran, dem eine Militärrente von 12,70 RM. gezahlt wird, frühestens seit 1. Oktober v. J. noch eine Veteranenteilbeihilfe von 7,30 RM. beziehen können. Ferner wird beabsichtigt, die sog. einmalige Teuerungszulage von 7,50 RM. monatlich den Empfängern der Kriegsteilnehmerbeihilfe auch im Rechnungsjahr 1926 zahlen zu lassen.

Stadion oder Kampfbahn?

Die Danziger haben kein Stadion, sondern eine gute deutsche Kampfbahn, vielleicht weil man in Danzig heute auf heißem Boden steht und deshalb dort ein feineres Deutschgefühl herrscht als im sicheren Innern des deutschen Vaterlandes. Aber wir Hallenser wollen uns an den Danzigern ein gutes Beispiel nehmen.

Kampfbahn ist ein Wort, mit dem jeder schnell den richtigen Begriff verbindet; es scheint geeignet, das Fremdwort ebenso zu verdrängen wie der Fernruf das Telephon und der Rundfunk das Radio.

Dem Weltuntergang entronnen.

Wir leben noch. Das festzustellen, ist von Zeit zu Zeit nötig, seitdem uns neuerdings die „Ernsten Bibelforscher“ zu Neujahr den Tod angekündigt hatten. Alle sollten wir kaput gehen, alle samt und sonders, Männer und Frauen, Erwachsene und Kinder. „In der Bibel steht's!“

Tatsächlich steht ja nun so etwas gar nicht in der Bibel, sondern nur erst Leute, die von der Entstehung und dem Wesen der Bibel gar keine Ahnung haben, die sie nicht zu lesen verstehen, sondern sie und ihre Worte zum Gegenstand unwürdiger und törichter Spekulationen und Berechnungen machen, geheimnissen so etwas hinein. Aber der Erfolg ist oft auf ihrer Seite. Man glaubt gar nicht, wieviel sonst im bürgerlichen und wirtschaftlichen Leben vernünftige Leute auf solch hohles Gerede, auf solch albernen Schwatz hineinfallen. Das ist hier so wie anderswo.

Wenn die Leute der Belehrung zugänglich wären, müßten sie jetzt von jenen Aftervropheten abrücken; denn wir leben noch und sie mit.

Das Ziel der Erde ist mit dem Abschluß des Jahres 1925 noch nicht erreicht, es wird weitergehen durch die Jahrhunderte, und die Prophezeiungen der ernsten Bibelforscher werden noch manches Jahr als das erwiesen werden, was sie sind: dummes Gerede!

Beiträge und Leistungen der Invalidenversicherung.

Man schreibt uns: Die am 28. September 1925 in Kraft getretene zweifellos nicht unbeträchtliche Erhöhung der Beiträge (um etwa 40 Prozent der bis dahin gültigen Sätze) hat eine wohl begreifliche Mißstimmung in den Kreisen der Arbeitgeber, zum Teil auch in den Kreisen der Versicherten ausgelöst. Man geht hierbei leider von der Voraussetzung aus, daß die Erhöhung durch den Verwaltungsapparat und durch die Unterhaltung der Beamten bedingt worden sei. Diese Annahme ist aber vollkommen irrig. Die Erhöhung der Beiträge war nötig, weil gleichzeitig, und zwar schon mit Wirkung vom 1. August 1925, Renten und Kinderzuschüsse nicht unbedeutend erhöht wurden, und zwar die Invalidenrenten um 48 Mark, die Witwenrenten um 28,80 Mark, die Waisenrenten um 24 Mark und der Kinderzuschuß für jedes Kind eines Invalidenempfängers unter 18 Jahren um 54 Mark jährlich.

Für den Monat August 1925 sind an reichsgesetzlichen Leistungen aus der Invalidenversicherung insgesamt 51 612 629,05 Rm. gezahlt worden. An Beiträgen sind für den Monat August 1925 nur 44 301 582,70 Rm. eingegangen.

Neben den gesetzlichen Leistungen (Renten und Hinterbliebenenbezüge) werden aber im Interesse der Volksgesundheit von den Versicherungsanstalten noch beträchtliche Aufwendungen gemacht. So hat die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt allein im Jahre 1925 für durchgeführte Heilverfahren 1 628 838,57 Rm. und für Unterbringung von Rentenempfängern in Invalidenheimen noch 121 038,14 Rm. verausgabt.

Aus diesen Zahlen ergibt sich ohne weiteres, daß die Erhöhung der Beiträge lediglich zur Bezahlung der Renten, zur Durchführung des Heilverfahrens und anderer Maßnahmen notwendig war, und daß weder der Verwaltungsapparat, noch die Bezüge der Beamten Ursache der Beitragserhöhung sind.

Amtlicher Wetterdienst.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Die Tiefdruckrinne im nördlichen Atlantik nach Nordengland hat sich noch erhalten. Einzelne kleine kalte Luftein brüche haben wieder Abkühlung und Schneefälle gebracht. Durch die große Zahl der einzelnen Tiefdruckrinne wird wechselnde Witterung mit weiteren Schneefällen zu erwarten sein.

Vorhersage: Bei wechselnder Bewölkung noch einzelne Schneefälle, mäßiger Frost.

Liederabend von Grete Welz.

Unsere einheimische Konzertsängerin hat mit ihrem zweiten Liederabend wieder einen großen Erfolg zu verzeichnen. Und mit Recht! Sie hat nicht auf ihren Lorbeeren ausgeruht, sondern ist auf dem bornenvollen Pfade zur Höhe weitergeschritten. Offenlich ist sie ernstlich bemüht, ihrer reizvollen Stimme noch ein Stück Neuland hinzu zu erobern, die ihr von der Natur gezogenen Grenzen zu erweitern. Wenn sie sich auf diesem Felde noch nicht mit der gleichen Sicherheit und Meisterschaft bewegt, so ist ihr daraus nicht der geringste Vorwurf zu machen. Sie selbst wird genau wissen, was ihr noch zu tun übrig bleibt. Es ist eine hocherfreuliche Tatsache, daß ihr feines piano, um das sie manche Sängerin beneiden dürfte, durch das Bestreben, der Stimme noch mehr Kraft und Fülle zu verleihen, nicht im geringsten gelitten hat. So wirkten auch gestern aus ihrem Munde wie die Lieder, die an die Stimmkraft wenig Anforderungen stellen, dafür aber eine unendlich feine Gesangskunst voraussetzen, am meisten. Diese wahrhaft entzückende Ammut der Tonbehandlung mußte unwiderstehlich zu lauter Bewunderung hinreißen, und so hatte die junge talentvolle Künstlerin in ihrer aparten Vortragsreihe eine ganze Anzahl Treffer, die reinste Bewunderung auslösten. Lieder wie „O komm, holde Sommernacht“ (Brahms), „Frühling“, „Mein Gärtchen“ (Tschaikowsky), „Männlein, willst du tanzen“, „Rennchens Himmelfahrt“, „Frühlingsbotschaft“ und „Spielende Kätzchen“ (Leo Blech) dürften wohl kaum in rein gesanglicher Hinsicht überboten werden können. Daß Grete Welz auf noch einwandfreiere Vokalisation, namentlich des hochgelegenen „i“ künftig zu achten hat. Dann wird ihre „Höhenkunst“ auch dem anspruchsvollsten Zuhörer ganz ungetrübte Genüsse bereiten.

Durch Lieder, die von Leid und Seelenqual erzählen, die Gemüter zu ergreifen und zu erschüttern, gelingt der Sängerin vorläufig noch nicht. Dafür liegt ihr um so besser das neckische Genre des Kinderliedes. Geht auch in seinen sogenannten Kinderliedern Leo Blech hier und da auf billige Effekte aus, sucht er durch ein angehängtes Schwänzchen den Erfolg zu vergrößern, so ist doch damit fraglos starker Beifall zu entfesseln bei einer so delikaten, man möchte sagen: raffinierten Wiedergabe. Die Künstlerin müßte sich zuletzt zu zwei Zugaben verstehen, die ebenfalls warm aufgenommen wurden: Böglein, wohin so schnell (M. Frey) und die „Mondnacht“ von Rob. Schumann.

Aler Conrad aus Leipzig war ihr am Blüthnerflügel ein ebenso geschmackvoller wie feinfühliger Begleiter und durfte mit vollstem Recht von dem Applaus ein gut Teil für sich in Anspruch nehmen. Ob auch ihm einer der zahlreichen Blumengrüße zugedacht war?

Martin Frey.

Nationalpolitische Schulungswoche.

Der Verein deutscher Studenten Halle veranstaltete vom 11. bis 18. Januar eine nationalpolitische Schulungswoche. Studenten aus Halle, Leipzig, Jena, Freiburg, Dresden, Tübingen, Marburg, Göttingen, Clausthal nahmen daran teil. Ueber Wirtschaftsfragen sprach der hallische Nationalökonom, Geh. Rat Prof. Dr. Rubin. Ein weiterer Vortrag über wirtschaftliche Themen wurde von Oberbürgermeister Dr. Mentz, Duisburg, gehalten. Das Interesse für die außenpolitischen Themen war besonders rege. Der Rektor der Vereinigten Friedrichsuniversität Halle Wittenberg, Prof. Dr. Fleischmann, der bekannte Völkerrechtler, behandelte den Locarnovertrag, Prof. Dr. Karo, Halle, die Kriegsschuldfrage. Die kulturpolitischen Ausführungen von Prof. Dr. Mentz (Börsenverein der Buchhändler) gipfelten in außenpolitischen Konsequenzen. Der Mitgründer des deutschen Hochschulrings, Chefredakteur Dr. Schulz sprach über hochschulpolitische Aufgaben. Ihren Abschluß fand die Woche in einem Reichsgründungskommers.

Die 150jährige Feier des Ordensfestes.

Was nach Halle kam.

Staat war der 18. Januar stets ein Freudentag für jeden echten Preußen, zumal für den, der im Bewußtsein seiner Pflicht über in der Gewißheit, auf irgendeinem Gebiete Hervorragendes geleistet zu haben, mit Recht eine Auszeichnung „von oben“ erwarten konnte. Denn an diesem Tage öffnete sich das Füllhorn königlicher Gnade und ließ einen Ordensregen über brave Staatsbürger, oft bis ins entlegenste Dörfchen, ergießen. — Die glücklichen neuernannten „Ritter“ und „Inhaber“, die in Berlin wohnten, hatten an diesem Tage den Vorzug, die ihnen verliehene Auszeichnung im Schlosse selbst ausgehändigt zu erhalten und als Gäste des Kaisers an festlicher Galatafel bewirtet zu werden. Und zwar gab's bei dieser Gelegenheit keinen Rangunterschied: da saß bei Tische der Postschaffner neben dem General und der Kanzlist neben dem Wirklichen Geheimen Rat, Exzellenz — wie's gerade kam.

Besonders glanzvoll war die Feier des 150jähr. Ordensfestes am 18. Januar 1851 ausgestattet worden. Demgemäß fand auch in Halle in allen Kirchen der Stadt festlicher Gottesdienst statt — in der Marktkirche der fürs Militär —, worauf eine Parade der Garnison unter Beteiligung der „Veteranenkompanie“ (von 1813/15) erfolgte. Am Abend vereinigten sich die Behörden mit zahlreichen Bürgern zu großen Feiern in verschiedenen Lokalitäten. Im Stadttheater wurde nach einem Festprolog Holteis „Lenore, vaterländisches Schauspiel mit Gesang“ gegeben.

Wenn sich in den letzten Jahren vor dem Kriege über unser Halle ein immer reicherer Ordenssegen am 18. Januar ergoß (was bei der Bedeutung seiner Bewohner auch selbstverständlich erschien), so war man vor 75 Jahren viel bescheidener bei der Verteilung (und vielleicht auch Begehrung) von Auszeichnungen, denn beim 150jährigen Ordensfest erhielten in Halle nur der Regierungs- und Oberbergrat v. Alvensleben den Roten Adlerorden III. Klasse mit der Schleife, der Oberbergrat Ebers denselben Orden IV. Klasse und der Oberfiedemeister Frosch nebst dem Kreisgerichtsboten Winckler das Allgemeine Ehrenzeichen.

Die Lortzing-Morgenfeier im Stadttheater gibt mit einer Reihe von Arien und Ensemblestücken aus unbekannten Werken einen selten gebotenen Einblick in das vielseitige Schaffen des Meisters. Einleitenden Vortrag: Georg Richard Kruse, der bekannte Lortzing- und Nikolaiforscher, der an diesem Tage selbst seinen 70. Geburtstag feiert.

Im Thaliatheater kommt am Sonntag Molières „Der eingebildete Kranke“ in neuer Einstudierung zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Dalsee, Selling, Wagner; die Herren Durra, Klebusch, Schen, Raupach, Genschow. Spielleitung: Elsa Rochel-Müller.

Der Wochenspielplan des Stadttheaters bringt folgende Wiederholungen: Sonntag 3 Uhr „Das verwandelte Teufelchen“, abends 7½ Uhr „Gräfin Mariza“. Montag „Belinde“. Dienstag „Die verkaufte Braut“. Mittwoch „Belinde“ (Anfang ausnahmsweise um 8 Uhr). Donnerstag zum ersten Male in Halle „Der Mazurkabaron“, komische Oper von Albert Lortzing. Freitag „Eingebildete Kranke“. Sonnabend 7 Uhr „Lohengrin“.

Die Philharmonie bringt als 1. Sonderkonzert einen Arien- und Liederabend, der die Musikfreunde sowohl durch das Programm wie auch durch die Ausführende, die Koloratursängerin Charlotte Heinlin, interessieren wird. Am Klavier begleitet Dr. Georg Müller. (Näheres siehe Anzeige.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260117023/fragment/page=0001

Geh.-Rat Prof. Eger über die Generalsynode.

Ein Vortrag in der Arbeitsgemeinschaft für kirchlichen Aufbau.

Am 14. d. M. hielt Geh. Rat Eger nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Dr. Hagemeyer, einen Vortrag über die Generalsynode im größten Hörsaal der Universität. Geh. Rat Eger kam es nicht darauf an, einen genauen Bericht über die Tagung zu geben, sondern er versuchte vielmehr, ein anschauliches Bild von ihr zu entrollen, seine persönlichen Eindrücke mitzuteilen und den Zuhörern den Geist zu vermitteln, von dem die Arbeiten während der Tagung beherrscht wurden.

Nur das Allernötigste sollte auf der Synode erledigt werden. Doch ließ sich das nicht durchführen. Alle Teilnehmer der Synode standen unter dem starken Eindruck, den die Wichtigkeit der Tagung auf sie ausübte. Sie alle, gleich welcher Gruppe sie angehörten, waren von einmütigem Willen beseelt, mitzuarbeiten an der Erneuerung und Festigung der Landeskirche. Ein frohes Gefühl war es, zu sehen, mit welcher Sachlichkeit die Beratungen geführt wurden. Die einzelnen Richtungen fühlten sich nicht als Partei, sondern als kirchliche Gruppe. Kein Fraktionszwang wurde darum bei Abstimmungen durchgeführt. Frei, nur nach seinem Gewissen, sollte jeder entscheiden. Dienen wollen war die Parole der Synode.

228 Mitglieder zählte diese. Auffällig groß ist dabei die Zahl der Vertreter der Schule. Darin kommt das gute Arbeitsverhältnis zwischen Schule und Kirche zum Ausdruck, weiter, daß das Gefühl der Verantwortung der Schule seitens der Kirche verschwunden ist. Man schafft gerade von der Mitarbeit der Lehrerschaft die günstigste Wirkung. Kultusminister Becker sprach mit überzeugender Wärme für eine Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche. Der Wille zu friedlicher Verständigung und Zusammenarbeit der einzelnen Gruppen kam ferner darin zum Ausdruck, daß die Versammlung vom Präses der letzten Synode geleitet wurde. Damit wurde betont, daß kein Abschneiden in der Arbeit des kirchlichen Verwaltungsapparates stattfand, sondern die organische Weiterentwicklung gewahrt blieb.

Aus diesem Verständigungswillen heraus erwuchsen auch bei den Vorstandswahlen keine Schwierigkeiten. Mehr Schwierigkeiten bereiteten schon die Wahlen zum Kirchensenat infolge der übertragenen Stellung, die der Senat nach der Verfassung der Landeskirche einnimmt. Doch auch hier wurden alle Hindernisse durch den Willen zur friedlichen Verständigung überwunden, so daß die Wahl durch Zuruf erfolgen konnte.

Kurz streifte Geh. Rat Eger die wichtigsten Fragen, die auf der Generalsynode ihre Erledigung fanden. Anerkennung verdient, was der Oberkirchenrat in der Auseinandersetzung mit dem Staat geleistet hat. Das Verhältnis des Uebertritts von der evangelischen zur katholischen Kirche ist günstiger als umgekehrt. In der Kirchenaustrittsbewegung ist ein großer Rückgang eingetreten. Bezüglich des Gesangbuches wurden mehr Standeslieder für die Provinzialgesangbücher verlangt. In der Frage der Feuerbestattung wurde betont, daß diese nicht Sache des Glaubens, sondern der Sitte sei. Damit ist jedem Pfarrer die Mitwirkung freigestellt. Der Oberkirchenrat soll gegen Abschluß eines Konkordats nach bayrischem Muster schärfsten Verwahrung einlegen. Die Richtlinien über den Religionsunterricht an den höheren Schulen betonen, daß philosophische und religiöse Arbeitsgemeinschaften bei ihnen nur zu begrüßen sind. Denn nicht Wissen, sondern Unwissenheit ist der Feind des Glaubens. Bezüglich des Reichsschulgesetzes wird volle Gleichberechtigung der evangelischen Schule mit den andern verlangt. Keine Schulaufsicht, keine Herrschaft über die Schule wird angestrebt. Die Bischofsfrage fand noch keine Erledigung.

An die interessanten Ausführungen des Vortragenden schloß sich keine Aussprache an. Im Schlußwort dankte Dr. Hagemeyer dem gut besuchten Auditorium für seine Aufmerksamkeit.

Dr. A.

Der Reichsgründungskommers

des Saalegaues des Vereins deutscher Studenten,

der am gestrigen Abend im Neumarktschützenhause stattfand, entsprach der Würde seines Anlasses in jeder Beziehung. Die Zahl der Gäste war eine außerordentlich große. Es waren erschienen: als Vertreter der Universitätsbehörden und der Dozentenschaft Se. Magnif. der Rektor Prof. Dr. Fleischmann, der Prorektor Herr Geheimrat Prof. Dr. v. Dobschütz, der Kurator Prof. Dr. Sommer und die Herren Professoren v. Wolff, Lezius und Hasse, als Vertreter der alten Armee S. Exz. General der Infanterie Prof. Dr. v. Bahrfeldt, Konteradmiral Lübbers, die Majore Meißner und Künstler, und die Hauptleute Werner (Stahlhelm) und Wagner („Scharnhorst"). Als Vertreter der staatlichen Behörden Herr Oberpostrat Dr. Waaner, als Vertreter des Landesjägerkorps Herr Dr. Schumann, sowie Vertreter der Presse, des Jungdo, des Alldeutschen Verbandes und der dem V. D. St. nahestehenden studentischen Korporationen.

Den Auftakt für die Feier gab die Ansprache des Herrn Landeskulturdirektors Dallmer, in der der Redner ihren Anlaß, Sinn und Zweck darlegte. Der Begrüßung der Gäste durch Herrn Stud. jur. Stupin F. M. folgte die Ansprache St. Magnifizenz des Rektors, der besonders hervorhob, daß gerade die Studentenschaft stets zu den treuesten Gefolgen des Altreichskanzlers gehört habe, stets — und das besonders der bald nach der Reichsgründung erstandene V. D. St. — den völkischen, großdeutschen Gedanken vertreten und gepflegt habe. Die deutsche Studentenschaft brauche eine Verkörperung ihrer Ideale, einen Mann, den sie vor sich sieht, dem sie folgen und nacheifern kann — einen Bismarck.

Als der Redner mit einem Hoch auf ein einiges, freies Großdeutschland, in das die Versammelten begeistert einstimmten, geendet hatte, ergriff nach kurzer Zeit Herr Pfarrer Pabst, Vors. des A.-H.-Verbandes des V. D. St., das Wort zur Festrede: Wir haben viel verloren, sind aber deshalb noch nicht verloren; denn heute ist uns geblieben. Einmal die deutsche Geschichte, die uns zwar unsere nationalen Schwächen Partikularismus, Ausländerei und Unterschätzung eigenen Wertes in traurigem Lichte zeigt. Gleichzeitig aber so unendlich viel Großes und Schönes bringt und uns von deutschen Männern wie Luther, Schiller, Kant und Bismarck erzählen kann. Letzterer aber ist die zweite Säule, auf die wir uns stützen können, an die wir den Maßstab für alles Deutsche legen müssen, wenn wir nicht entarten wollen. Und zum dritten gehören sind uns die Toten des großen Krieges, die uns Vorbild sind, deren Willen wir in tiefstem Verantwortungsbewußtsein zum Ziele zu führen haben. „Nehmen Sie den Leib . . ., das Reich muß uns doch bleiben." Darum: feine Feier, aus der nicht die Tat geboren wird.

Nachdem Herr cand. phil. Nahe ein anschauliches Bild von Entstehung, Ziel und Arbeit des V. D. St. gegeben hatte, hielten Becher- und Liedertlang die Teilnehmer der Feier noch lange zusammen.

Oberbayern und Tirol.

Ein großer Teil des deutschen Touristenstroms geht nach Italien und in die Schweiz. Darum ist es nötig, daß die Schönheit des deutschen Vaterlandes immer wieder vor Augen geführt wird und die Fernreisenden veranlaßt werden, ihr Geld in der engeren und weiteren Heimat zu lassen und nicht das Ausland zu bereichern.

Am Freitagabend fand im Stadtgymnasium eine Vorführung einer Reihe sehr guter Aufnahmen aus Oberbayern und dem angrenzenden Teil von Tirol statt. Das Wettersteingebirge in seiner ganzen lommerlichen und winterlichen Pracht für den einen Erinnerung, für den anderen Sehnsucht stieg auf Mittenwald, Walchensee, Schliersee und andere Perlen des Berglandes zogen vorbei, dann das Berchtesgadner Land, das Karwendelgebirge. Garmisch-Partenkirchen wurde durchwandert, das Höllental offenbarte sich in seiner ganzen Schönheit. Von Tirol wurde nur die Gegend von Lermoos mit ihrem herrlichen Ausblick aufs Wettersteingebirge, die Zugspitze und Innsbruck gezeigt.

Es sind noch Vorträge über den Allgäu und das Frankenland, Nürnberg, Tauberlal und Fränkische Schweiz geplant. Die schönen Bilder und der begleitende Vortrag fand beifällige Aufnahme.

Vortrag im Kolonial-Verein.

Auf Veranlassung des Hallischen Kolonialvereins, der als Untergruppe der Deutschen Kolonialgesellschaft sich für die Verbreitung des kolonialen Gedankens in Deutschland einsetzt, hielt am Dienstag abend im Landwirtschaftlichen Institut Bergrat von Reinbrecht einen interessanten Vortrag über seine Flucht aus sibirischer Kriegsgefangenschaft durch die Mandschurei nach Peking. Er schilderte zunächst die entsetzlichen Zustände in den russischen Kriegsgefangenenlagern, die jeder sanitären Einrichtung spotteten, und gab ein packendes Bild von dem verwegenen Abenteuer. Wenn auch die Flucht, die der Redner mit einem andern Kameraden unternahm, keine Möglichkeit bot, noch während des Krieges nach der Heimat zu gelangen, so war sie den Flüchtlingen doch Gelegenheit, die sozialen und kulturellen Einrichtungen Chinas mit wachem Auge zu beobachten. Einige gute Lichtbilder ergänzten die Ausführungen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Danach hielt unter Vorsitz von Professor Schenk der Verein noch eine kurze Mitgliederversammlung ab. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes wurde der Vorstand auf drei Jahre wiedergewählt. Für zwei ausscheidende Mitglieder wurden Oberst Werner als stellvertretender Vorsitzender und Herr Krause als stellvertretender Rechnungsführer neubestimmt. Herr Weise, der sich um den Verein große Verdienste erworben hat, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Hauskollekten in der Provinz.

In diesem Jahre sollen im ganzen zwölf Hauskollekten eingesammelt werden. Die Sammlungen haben am 11. Januar begonnen. Je eine Kollekte ist der Berliner Missionsgesellschaft, der Rheinischen Missionsgesellschaft und der Stadtmission in Magdeburg bewilligt worden, ferner dem Gustav Adolf-Verein, zusammen mit dem Ev. Bund, für bedürftige Gemeinden, dem Provinzialausschuß für Innere Mission, der Gefängnisgesellschaft in Halle zusammen mit dem Provinzialerziehungsverein, dem Ev.-kirchlichen Hilfsverein, dem Katharinenstift in Wittenberg, dem Flußschifferheim in Magdeburg, dem Cecilienstift in Halberstadt, dem Diakonissenmutterhaus in Halle, der Stadtmission in Halle, dem Ev. Landpflegeverband in Sangerhausen und dem Ev. Volksbildungsausschuß für die Prov. Sachsen (Halle). Die verschiedenen Kollekten werden nicht alle in derselben Weise eingesammelt. Bei einigen geschieht es durch die Kirchengemeinden, bei anderen durch die Sammelberechtigten selbst.

Bekanntlich tritt die neugegründete Hauskollektenordnungsstelle in diesem Jahre zum ersten Male in Tätigkeit. Dadurch sollen alle Reibereien, die sonst immer wieder vorgekommen sind, vermieden werden.

Die Ausbildung von Kraftfahrzeugführern

Nach einem gemeinsamen Runderlaß des preußischen Handelsministers und Innenministers soll die Errichtung kommunaler oder sonstiger auf gemeinnützige Grundlage beruhender Ausbildungsanstalten für Kraftfahrzeugführer demnächst zwischen den beteiligten Behörden und den am Kraftfahrwesen interessierten Kreisen (Automobilverbände, Industrie, Handel usw.) erörtert werden. Bis zur endgültigen Regelung der Angelegenheit sollen die höheren Verwaltungsbehörden auf strenge Innehaltung der bestehenden Vorschriften über die Ausbildung der Führer bedacht sein, und sie sollen die mit der Prüfung von Kraftfahrzeugführern beauftragten Sachverständigen jährlich mindestens zweimal über die Leistungen der Fahrlehrer befragen.

Bei schwereren Verstößen gegen die Verkehrsvorschriften haben die Polizeibehörden festzustellen, von welchem Ausbildungsunternehmen oder Fahrlehrer die betreffenden Kraftfahrzeugführer ausgebildet sind. Begehen wiederholt Schüler des gleichen Ausbildungsunternehmens Zuwiderhandlungen, so kann die Zuverlässigkeit des Unternehmens in Zweifel gezogen und das weitere veranlaßt werden.

Zuschlag bei Lösung von Fahrkarten im Zuge.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft teilt mit, daß sie auf vielfache Vorstellungen nunmehr eine Prüfung eingeleitet habe, ob der Zuschlag bei der Lösung von Fahrkarten im Zuge seinen Zweck soweit erfüllt habe, daß an seinen Abbau gedacht werden kann. Um für das reisende Publikum schon jetzt Erleichterungen eintreten zu lassen, hat sie die Reichsbahndirektionen bereits ermächtigt, auch bei den bisher auf den Erstattungswege verwiesenen Fällen von der Erhebung des Zuschlags dann abzusehen, wenn der Reisende auf der Uebergangsstation aus Gründen, die von der Eisenbahnverwaltung zu vertreten sind, z. B. infolge Zugverspätung oder Schalteranbrang, keine Fahrkarte zur Weiterfahrt hat lösen können und diese Hinderungsgründe bei dem Zugpersonal auf dem Dienstwege bekannt geworden sind.

Musizieren an Feiertagen. Der Polizeipräsident bringt erneut die Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Erinnerung, wonach das Musizieren und Singen auf den Straßen an Sonn- und Feiertagen während der Zeit des Hauptgottesdienstes (von 9.30 bis 11.30 vorm.) grundsätzlich verboten ist und daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift unbeschadet der sich daraus ergebenden polizeilichen Maßnahmen strafrechtlich verfolgt werden.

Kein Verrat. Die Landeskriminalpolizei untersuchte einen Fall, in dem ein Angestellter des Leunawerkes beschuldigt wurde, Photographien über bestimmte Einrichtungen des Leunawerkes angefertigt zu haben. Es stellte sich heraus, daß es sich um unschuldige Aufnahmen handelte.

Eine Schlägerei entwickelte sich in vergangener Nacht am Kirchtor zwischen einem Strafanstaltsbeamten und einigen Unbekannten. In der Notwehr zog der Beamte seine Dienstpistole und feuerte einen Schuß ab. Die Angreifer, von denen keiner verwundet wurde, flüchteten darauf eiligst. Der Beamte hat Hautabschürfungen im Gesicht erlitten.

Ein Gemeindemissionsfest wird diesen Sonntag in der Pauluskirche gehalten mit Predigt um 5 Uhr und einer Abendversammlung um 8 Uhr im Gemeindehaus. Pastor Trümpelmann aus Obermöllern bei Bad Kösen hält die Predigt und spricht abends über „Dienst und Sieg der Mission"; auch wird er Lichtbilder von dem südchinesischen Arbeitsgebiet zeigen.

Volkshochschule. Wegen eines akademischen Feiertages am 18. Januar beginnen die Vorträge des Herrn Professor Dr. Frankl („Die Gotik" mit Lichtbildern) und der Herrn Oberreg.- und Schulrat Saupe („Pädagogische Fragen der Gegenwart — Grundschule") erst in acht Tagen am Montag, dem 25. Januar.

Der dritte Besprechungsabend der Domgemeinde wird Montag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im Gemeindehause, Kl. Klausstr. 12, gehalten werden. Der Generalvertreter der „Gemeinschaft der Freunde" spricht über das Thema: „Der Weg zum Eigenheim, die Lösung der Eigenheimfrage durch die Gemeinschaft der Freunde". Eintritt frei.

Hallesche Tuberkulosewoche. Die Eröffnung im Thaliasaal, bestehend in einem Vortrag über „Die Bekämpfung der Tuberkulose als Volksseuche" und den Filmen „Der Kampf gegen den Erbfeind" und „Tuberkulosefürsorge" beginnt am Montag, den 18. Januar, abends 7½ Uhr. Eintrittskarten sind noch in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse erhältlich. (Vorverkaufsstellen: Hothan, Reinhold Koch, Lippersche Buchhandlung, Zigarrengeschäft Fiedler, Olearius-str., Lebensmittelhandlung Barth, Reilstraße 36, Zigarrenhandlung Creuzmann, Talstraße 2, Zigarrenhandlung Kopsch, Steinweg 29, Zigarrenhandlung Kurt Walla, Poststr. 1.

Konsenz deutscher Heimat- und Freilichtspiele. Der Bühnenvolksbund, der während des letzten Sommers seine Pläne für eine Arbeitsgemeinschaft der deutschen Heimatspielunternehmungen erheblich ausgebaut hat, veranstaltet am 21. Januar, 11 Uhr vormittags, im Preußischen Abgeordnetenhaus in Berlin eine Tagung der deutschen Heimat- und volkstümlichen Freilichtspiele. Nach einem Referat über Zweck und Ziel der Tagung folgen Berichte der größeren Heimatspiele über ihre seitherige Tätigkeit, u. a. sollen Alois Lippe über die „Ueberlinger Münsterspiele", Dr. C. M. Krug über die „Westfälischen Heimatspiele", Dr. Reuter über das „Naturtheater am Märchensee" in Oberkassel, Pfarrer Saier über die „Passionsspiele in Oetigheim" sprechen. Zu der Konferenz hat der Bühnenvolksbund auch alle bisher seiner Arbeitsgemeinschaft nicht beigetretenen Heimatspielunternehmungen eingeladen. Die Konferenz soll dann die endgültigen Satzungen der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Heimatspiele" aufstellen, sowie Richtlinien für die zukünftige Tätigkeit festlegen. Im Sitzungssaal wird Bild- sowie statistisches Material aufgestellt werden. Der Tagung dürfte für die gesamte weitere Entwicklung des deutschen Heimatspieles große Bedeutung beizumessen sein.

Reichskräuterwochen des Deutschen Drogistenlandes. Eine lehrreiche Auslage zeigen augenblicklich die Schaufenster der hiesigen Drogerien. Wie wir hören, bietet sich im ganzen Reiche das gleiche Bild einer Kräuterausstellung. Die Kräuter, als uns von der Natur geschenktes Volksheilmittel, sind bekanntlich in früheren Zeiten fast ausschließlich angewandt worden.

Der Verein ehemal. städtischer Oberrealschüler veranstaltete am Donnerstag im Neumarktschützenhause einen Vortragsabend, der gut besucht war. Herr Laube, Bevollmächtigter des Museums für Völkerkunde und Inhaber des Instituts Kosmos Leipzig, sprach unter Darbietung zahlreicher ausgezeichneter Lichtbilder über altägyptische Kultur, insbesondere über die Funde im Königsgrab des Tut-ench-Amon. Die hochinteressanten und wertvollen Ausführungen fanden allgemeine Anerkennung und reichen Beifall. Auf Einladung des Vereins war dieses Mal auch eine größere Anzahl Schüler der städt. Oberrealschule anwesend. — Den Abend beschloß ein geselliges Zusammensein mit Tanz.

Ufa-Theater Alte Promenade. Als Bassermann, der hervorragende Schauspieler, auch in Halle sein Fremder mehr, gibt in dem Großfilm „Der Herr Generaldirektor" einen erneuten Beweis seiner überragenden Gestaltungskraft. In das Leben eines Großindustriellen, der mit allen Fasern seines Herzens an seinem Lebenswerk hängt, führt die Handlung. Er liebt sein Werk und vergißt darüber seine Frau, die sie die Tätigkeit ihres Mannes nichts übrig hat und nur ihrem Vergnügen lebt. Einsam steht er da, bis in sein Herz die Liebe zu seiner Privatsekretärin einzieht. Sie wird sein Glücksstern und sie steht nun treu an seiner Seite in dem Kampf gegen seine Frau, die ihm die Treue nicht gehalten hat und sich auch nicht scheiden lassen will und im Kampf gegen Börsenspekulanten, die sein Lebenswerk zerstören wollen. Der Film ist technisch und künstlerisch sorgsam durchgearbeitet, die Photographie einwandfrei. Neben Bassermann, als den übertragenden Generaldirektor, stehen noch eine ausgewählte Zahl hervorragender Schauspieler und -spielerinnen, deren natürliches Spiel begeistert. — Ein reichhaltiges Beiprogramm, vor allem die Ufa-Wochenschau, ergänzt den Spielplan.

Ufa-Theater, Leipziger Straße. In dem dänischen Gesellschaftsfilm „Eines Weibes Lüge" spielt Gunnar Tolnaes die Hauptrolle. Er verliebt sich in eine Tänzerin, mit der er sich nach kurzer Zeit verlobt. Eines Tages ist sie verschwunden, sie war schon verheiratet, höchst unglücklich, und die Familie des Bräutigams bricht den Stab über sie. Als ihr Gatte tot aufgefunden wird, gerät sie in den Verdacht, ihr ermordet zu haben. Da tritt ihr Bräutigam sich öffentlich für sie ein, und ihm gelingt eine glänzende Rechtfertigung. Gunnar Tolnaes spielte den jungen Grafen unübertrefflich, auch seine Partnerin konnte gefallen. Der Film verzichtet auf rauschende Feste, bleibt im Rahmen der Wirklichkeit. Zwei reizende Lustspiele sorgen für den nötigen Humor.

Die Saalschloß-Brauerei veranstaltet anläßlich der Reichsgründungsfeier ein großes vaterländisches Konzert mit besonders sorgfältig gewählter Vortragsfolge. Das Steuerorchester bringt unter anderem Fanfarenmärsche mit Kesselpauken, vom Musikkorps in der kleidsamen Paradeuniform vorgetragen. Der Saal ist gut geheizt. (E. Anzeige.)

Zoologischer Garten. Morgen, Sonntag, werden die Konzerte vom Hall. Sinfonie-Orchester ausgeführt.

Ueberfall auf ein Postamt.

Braunschweig. Freitagnachmittag gegen 5,30 Uhr drangen vier bewaffnete und maskierte Männer in das Dienstzimmer des Postamtes Jerxheim ein und verlangten unter Bedrohung mit dem Revolver die Herausgabe der Kasse. Den anwesenden drei Beamten blieb nichts weiter übrig, als die Schlüssel herauszugeben. Den Räubern fielen 1500 bis 2000 Mark Bargeld sowie der gesamte Markenbestand in die Hände. Sie sind unerkannt entkommen.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen also werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 25 Pfennig für die Zeile entgegengenommen.

Königin Luise-Bund, Bezirk Mitte. Dienstag, den 19. Januar, Vortragsabend im Haus der Landwirte. Erscheinen Pflicht.

Königin Luise-Bund. Ortsgruppe Halle. Wir bitten unsere Mitglieder, die Reichsgründungsfeier des Kreiskriegerverbandes, heute abend im Stadtschützenhaus zahlreich zu besuchen.

D. H. V. Da anläßlich der 55. Wiederkehr der Reichsgründungsfeier von einer eigenen Veranstaltung Abstand genommen wird, bitten wir unsere interessierten Mitglieder, die Veranstaltung der Vaterländischen Verbände bei den ihnen nahestehenden Vereinen usw. zu unterstützen. — Ferner weisen wir unsere Mitglieder auf die vom „Hochschulring deutscher Art" am 17. Jan., vormittags 11 Uhr, in den Thaliasälen beginnende Reichsgründungsfeier hin, und bitten auch hier um rege Beteiligung.

Hallischer Hausfrauenbund e. V. Mitgliederversammlung am 18. Januar, 4 Uhr, Neumarktschützenhaus. Vortrag von Herrn Oberinspektor Winkler über: „Zimmerzucht und Pflege im Hause".

Reichsbund der Zivilinvalidenberechtigten (Mil.-Anw.). Dienstag, 19. Januar, abends 8 Uhr, Versammlung mit Damen im Nikolaus.

Verband des Einzelhandels e. V. Mitgliederversammlung am Montag, 18. Januar, abends 8 Uhr, im Neumarktschützenhaus. Es sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß auch in diesem Jahr wieder der Verkauf von Weihnachtsbäumen für die Leipziger Mustermesse in der Geschäftsstelle, Markt, Roter Turm, Verkehrsbureau, stattfindet.

Deutschbund. Donnerstag, 21. Januar, abends 8½ Uhr, im Stadtschützenhaus, Vortrag von Baron von Vietinghoff-Scheel, Berlin: „Sozialpolitik im deutschen Staate".

Volksbühne. Die Spielfolge der ersten Spielreihe für „Jedermann" ein Liebesstück von Herbert Eulenberg, sind: Montag, 16. Jan., 1/8 Uhr, (Theatergemeinde A); Mittwoch, 20. Jan., 8 Uhr, (B); Montag, 25. Jan., 1/8 Uhr (C); Montag, 1. Februar, 1/8 Uhr, (D). In der zweiten Spielreihe wird für die Theatergemeinde B am Mittwoch, 27. Jan., 1/8 Uhr, „Unterwegs" gegeben. Die Mitglieder der aufgeführten Theatergemeinden, die noch nicht eingelöst haben, werden gebeten, dies umgehend nachzuholen. Der Spielzug des 5. Werkes für Theatergemeinde B wird noch bekanntgegeben. Die 2. Morgenfeier am Sonntag, 17. Jan., die Albert Lortzing gewidmet ist, beginnt 11½ Uhr im Stadttheater.

Ergibt zur **Hautpflege** sei es bei rauher, gerötetet. rissiger oder sprödter Haut, gegen Gletscher- und Sonnenbrand, zur Beseitigung des Brennens nach dem Rasieren, überhaupt gegen alle Schäden der Haut — nichts Besseres als **Cosmo Cleana.** Ueberall zu haben in Tuben 50 Pfg. und 1.—, in Dosen 1.75 und 3.50 M.

Jüngen & Gebhardt, Berlin S. 14

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S. Für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.